



Stand der Universität im Zelt der Stadt - 2015 wird er jedoch komplett anders aussehen (Foto: Mainfrankenmesse)

Inklusion auf der Mainfranken-Messe

Rollstuhlparcours, Roboterfahrzeuge, Cyber-Handschuhe: Die Universität Würzburg präsentiert sich ab Samstag, 26. September 2015, auf der Mainfranken-Messe. Ein Schwerpunkt des Messeauftritts liegt auf dem Thema Inklusion. Zudem wird gemeinsam mit der Stadt ein Science Slam veranstaltet.

Das Schlagwort „Inklusion“ steht für das Ziel, Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. In vielen Schulen gibt es bereits inklusive Klassen, in denen behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Dieser relativ neue Anspruch an das deutsche Bildungssystem wird an der Universität Würzburg auch in der Ausbildung angehender Lehrkräfte berücksichtigt. Das Sportzentrum der Uni verfolgt zudem den Ansatz, inklusive Sportangebote für Kinder und Erwachsene zu konzipieren und zu realisieren.

Die Universität stellt einige ihrer Arbeitsbereiche zum Thema Inklusion in diesem Jahr auf der Mainfranken-Messe im Zelt der Stadt Würzburg in Halle 1/2 vor. Die Messe beginnt am 26. September und dauert bis zum 4. Oktober 2015.

Das **Sportzentrum** bietet dort Einblicke in seine Arbeit und Aktionen zum Mitmachen an. Die Besucher am Stand der Universität können einen Rollstuhlparcours durchlaufen und dabei unter anderem versuchen, aus dem Rollstuhl einen Basketball in den Korb zu werfen. Im Blindenfußball können sie ebenfalls ihre Fähigkeiten testen.

Schülerprojekte und Beratung für Studieninteressierte

Jugendliche Messebesucher kommen am Stand der Universität auch sonst nicht zu kurz. Sie können sich beispielsweise über das Schülerprojekt X-Rays informieren: Dabei haben Schüler des Würzburger Röntgengymnasiums mit ihrer Lehrerin und mit Uni-Experten so erfolgreich ein **Roboterfahrzeug** gebaut und programmiert, dass sie es damit zur Teilnahme an der „World Robot Olympiad“ schafften.

Für Fragen von Studieninteressierten steht am Uni-Stand die Zentrale **Studienberatung** bereit. Außerdem gibt es eine Spezialberatung für Studieninteressierte und Studierende, die eine **Behinderung** oder eine chronische Krankheit haben. Denn an der Uni gibt es die Beratungsstelle KIS, die sich dafür einsetzt, dass diese Personengruppe im Studium keine Benachteiligung erfährt.

Spannende Projekte aus der Forschung

Aus den Forschungsstätten der Universität werden zwei besondere Projekte präsentiert. Die **Hobosphere** ist ein kugelförmiger Bienenstock, der mit Sensorik für den wissenschaftlichen Einsatz bestückt ist. Mit ihm wollen die Forscher neue Geheimnisse aus dem Reich der Bienen lüften. Gezeigt wird auch ein **Quadrocopter**, ein Fluggerät, dem Würzburger Wissenschaftler möglichst große Autonomie verleihen wollen. Später einmal könnte es zum Beispiel dazu dienen, in brennenden Gebäuden selbstständig verletzte Personen ausfindig zu machen.

Gründungsprojekte und Kooperationen mit Firmen

Forscher nutzen oft ihre Erkenntnisse und ihr Fachwissen, um Unternehmen zu gründen. Drei solche Ausgründungen werden sich am Stand der Universität präsentieren. Unter anderem wird hier eine App für die Begleitung von Menschen mit Behinderungen im Zug zur Schau gestellt. Studenten, die noch vor der Gründung stehen, zeigen einen **Cyber-Handschuh**.

Die Uni informiert außerdem über Kooperationsprojekte mit kleinen und mittleren Unternehmen. Sie zeigt zum Beispiel die **KidsBox**, eine Gemeinschaftsproduktion mit der Polzer GmbH (Jagsthausen). Die KidsBox ist ein mobiles und aufklappbares Eltern-Kind-Zimmer für den Arbeitsplatz. Es ist an der Universität mehrfach im Einsatz und für Eltern reserviert, die ihr Kind ausnahmsweise am Arbeitsplatz betreuen müssen.

Wenn in Biologie oder Physik Fotos und Videos von mikroskopisch kleinen Strukturen gebraucht werden, kooperiert die Uni auch mit dem Würzburger Fotografen Stefan Diller. Er hat sich auf **wissenschaftliche Fotografie** spezialisiert und zeigt seine Arbeit am Messestand der Uni.

Servicezentrum Forschung und Technologietransfer

Am Stand stellt sich auch das universitäre Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) vor, das sich um Gründungsprojekte, Forschungsförderung, Patente und – im Projekt WissensUNION – um Kooperationen von Forschern mit Unternehmen kümmert. Die EU fördert die WissensUNION mit Finanzmitteln aus dem Europäischen Sozialfond ESF.

Science Slam am Freitag, 2. Oktober

In nur sechs Minuten sein Forschungsgebiet präsentieren – in unterhaltsamer Weise und vor einem Publikum, das auf Spaß eingestellt ist: Darum geht es beim Science Slam am Freitag, 2. Oktober, ab 19 Uhr. Veranstaltet wird er vom **Alumni-Büro** in Kooperation mit der Stadt. Der Eintritt kostet fünf Euro, der Erlös kommt dem Deutschlandstipendienprogramm der Uni zugute. Mehr Informationen zum Slam gibt es hier: <http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/single/artikel/sieben-slammer-am-start/>

Zur Homepage der Mainfrankenmesse: www.mainfrankenmesse.de

Neue Wege im Rapsanbau

Die Anbauflächen von Raps wachsen in Deutschland kontinuierlich. Im Kampf gegen Schädlinge wie den Rapsglanzkäfer kommen deshalb auch steigende Mengen von Insektiziden zum Einsatz. Wissenschaftler der Uni Würzburg haben jetzt eine einfache Alternative zu dieser „chemischen Keule“ entdeckt.



Rapsglanzkäfer auf Raps.

(Foto: Gudrun Schneider)

Durch den zunehmenden Anbau von Biokraftstoffen wie etwa Raps haben sich die Landschaften in Deutschland drastisch verändert. So ist nach Angaben der Welternährungsorganisation die Anbaufläche von Raps in den vergangenen 20 Jahren um knapp 50 Prozent gewachsen; parallel dazu hat sich die Rapsproduktion in dieser Zeit verdoppelt. Dieser Zuwachs kommt auch Schädlingen wie dem Rapsglanzkäfer der Art *Meligethes aeneus* zu Gute: Regelmäßig sorgt er für deutliche Ertrags-einbußen; nur mit intensivem Einsatz von Insektiziden lässt er sich in Schach halten.

Publikation im Journal of Applied Ecology

Neue Erkenntnisse zeigen jetzt, dass sich der Schädlingsdruck mit relativ einfachen Mitteln vermindern lässt: Wenn die Landwirte den Flächenanteil von Raps innerhalb einer Region über mehrere Jahre hinweg koordinieren, sinkt die Zahl der Schädlinge deutlich. Das berichtet ein Forschungsteam aus dem Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie (Zoologie III) der Universität Würzburg in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift *Journal of Applied Ecology*.

In ihrer Studie haben die Wissenschaftler untersucht, wie sich die Anbaufläche von Raps und die jährliche Zu- oder Abnahme der Anbaufläche auf den Rapsglanzkäferbefall und die biologische Schädlingskontrolle durch eine Schlupfwespe auswirken. Verantwortlich dafür waren die beiden Doktorandinnen Gudrun Schneider und Verena Riedinger; betreut wurden sie von Jochen Krauss, Andrea Holzschuh und Ingolf Steffan-Dewenter. Die Studie wurde als Teil des EU-Projektes SCALES und des Sonderforschungsbereichs „Insect Timing“ durchgeführt.

Auf den ersten Blick wirken die Ergebnisse der Biologen ernüchternd: Trotz regelmäßiger Insektizidbehandlungen in den konventionell bewirtschafteten Feldern kam es durch den Rapsglanzkäfer zu massiven Ertragsverlusten. Unter diesen Bedingungen war die Zahl natürlicher Feinde von Rapsglanzkäfern wie etwa der Schlupfwespe zu niedrig, um eine wirksame Schädlingskontrolle zu ermöglichen. „Eine nichtwendende Bodenbearbeitung und mehr blütenreiche Strukturen könnten die Etablierung größerer Gegenspielerpopulationen fördern“, schlägt deshalb Gudrun Schneider vor.

Kluges Flächenmanagement reduziert Zahl der Schädlinge

Auf den zweiten Blick zeigt die Studie allerdings einen positiven Aspekt: In Landschaften, in denen sehr viel mehr Raps als im Vorjahr angebaut wurde, traten weniger Schädlinge auf; in der Folge erzielten die Landwirte höhere Erträgen. Jochen Krauss schließt daraus: „Der Schädlingsdruck könnte durch kluges Management deutlich reduziert werden. Dazu müssten sich Regionen jährlich in ihrer Anbaufläche im Raps abwechseln. Dort, wo in einem Jahr viel Raps stand und sich die Schädlinge etabliert haben, darf im nächsten Jahr nur wenig Raps stehen, denn die Feinde der Schädlinge können dann auf den wenigen Feldern mit Raps diese gut kontrollieren“.



Rapsfelder in der Region um Würzburg.

(Foto: Gudrun Schneider)

In anderen Regionen, in denen im Vorjahr wenig Raps stand, kann dagegen im Folgejahr viel Raps angebaut werden, da sich die Schädlinge über alle Rapsfelder hinweg so stark verdünnen, dass sie nur noch wenig Schaden anrichten können. „Ein räumlich-zeitliches Management der Anbauflächen in einer Region ist eine Konzept in der Landwirtschaft, das mit dieser Studie einen neuen Impuls bekommen könnte“, so Professor Ingolf Steffan-Dewenter, der Leiter des Lehrstuhl Tierökologie und Tropenbiologie.

Konsequenzen für die Landwirtschaft

Sollten sich die Ergebnisse auch für weitere Anbaukulturen bestätigen, könnten in Zukunft mehrere Landwirte in einer Region ihren Anbau koordinieren, so dass der Schädlingsdruck auf die angebauten Feldfrüchte verringert werden kann. Diese Maßnahme könnte den Einsatz von Insektiziden deutlich vermindern. Weitere Maßnahmen zur Förderung natürlicher Gegenspieler, beispielsweise eine schonende Bodenbearbeitung oder das Anlegen von Blühstreifen, werden von den Autoren der Studie als wichtig erachtet.

Schneider, G., Krauss, J., Riedinger, V., Holzschuh, A., Steffan-Dewenter, I. (2015) Biological pest control and yields depend on spatial and temporal crop cover dynamics. *Journal of Applied Ecology* 52: 1283-1292. doi: 10.1111/1365-2664.12471

Kontakt

PD Dr. Jochen Krauss, T: (0931) 31 82382, E-Mail: j.krauss@uni-wuerzburg.de

Auszeichnung für beste deutsche Astrophysik-Promotion geht nach Nordbayern

Die Astrophysikerin Dr. Cornelia Müller hat den Promotionspreis 2014 der Astronomischen Gesellschaft für die beste Doktorarbeit des Jahres erhalten. Müller hat hochenergetische Phänomene in der Umgebung von super-massereichen Schwarzen Löchern in den Zentren von Galaxien untersucht und dabei überraschende Beobachtungen gemacht.

Aktive galaktische Kerne stehen im Mittelpunkt der Forschung von Dr. Cornelia Müller. Dabei handelt es sich um die leuchtkräftigsten strahlenden Objekte im Universum – gemessen auf



Dr. Cornelia Müller bei der Preisverleihung in Kiel. Die Auszeichnung überreichte ihr Professor Matthias Steinmetz, Präsident der Astronomischen Gesellschaft. (Foto: Norbert Junkes)

einer sehr langen Zeitskala von mehreren Millionen Jahren. Was diese Kerne aus Sicht der Wissenschaft so interessant macht: Bei etwa zehn Prozent von ihnen lässt sich die Erzeugung von sogenannten „relativistischen Jets“ beobachtet. In diesem Fall schießt in der Nähe von super-massereichen Schwarzen Löchern in den Zentren von Galaxien Materie in die Umgebung – allerdings auf einen dünnen Strahl konzentriert. Ein kleiner Teil dieses Materials wird auf fast Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und kann die Entwicklung anderer Galaxien in der Umgebung beeinflussen.

Eine außergewöhnliche Promotionsarbeit

High-Resolution Observations of Active Galactic Nuclei in the Southern Hemisphere: So lautet der Titel der Doktorarbeit. Dafür hat Cornelia Müller jetzt den Doktorandenpreis der Astronomischen Gesellschaft erhalten. Bei ihren Multi-Wellenlängen-Beobachtungen von Jets in aktiven galaktischen Kernen handele es sich um eine „außergewöhnliche Promotionsarbeit“, heißt es in der Pressemitteilung der Gesellschaft. Die Wissenschaftlerin habe sich „wie nur wenige andere Promovierende“ in die sehr komplexe Datenanalyse und -interpretation eingearbeitet; darüber hinaus „nahm sie die Interpretation ihrer Daten auf einem Niveau vor, das weit über das der meisten Promotionen hinausgeht“, so die Laudatio.

Entstanden ist diese Dissertation in einer Zusammenarbeit der Universitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg: Sie wurde gemeinschaftlich von dem Würzburger Astrophysiker Professor Matthias Kadler und dessen Erlanger Kollegen Professor Jörn Wilms betreut. Ihr Abschluss war einer der ersten im Rahmen des neu gegründeten Forschungsclusters zur Astronomie und Astroteilchenphysik dieser beiden Universitäten.

Modell vom Geschehen um ein Schwarzes Loch herum

Zwei Aspekte aus Cornelia Müllers Doktorarbeit haben die Vertreter der Astronomischen Gesellschaft in ihrer Laudatio besonders betont: Zum einen habe Müller eine der hellsten Radio- und Gammaquellen des gesamten Himmels untersucht, deren Eigenschaften bislang so gut

wie unbekannt waren. Ihre Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass es sich dabei um eine junge Radiogalaxie handelt mit bisher noch nicht gemessenen Eigenschaften.

Zum anderen hat die Astrophysikerin einen genauen Blick auf die der Erde nächstgelegene radio-laute aktive Galaxie Centaurus A geworfen und dabei die linear höchst aufgelöste Untersuchung einer aktiven Galaxie vorgelegt, die jemals durchgeführt wurde. Müller zeigt, wie sich der Jet in Centaurus A zeitlich entwickelt und präsentiert das erste überzeugende Modell von den Bewegungsabläufen des Jets in unmittelbarer Umgebung des Schwarzen Lochs.

Stellenangebote aus aller Welt

Mit ihrer Arbeit hat sich Cornelia Müller international Beachtung verschafft. Das dürfte der Grund dafür sein, dass sie nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Doktorarbeit aus mehreren internationalen Postdoc-Angeboten wählen konnte. Nach einer ersten Phase an der Universität Würzburg ist sie deshalb am 1. Juli 2015 an die Universität Nijmegen gewechselt. Dort will sie im Rahmen des internationalen Event Horizon Telescope Projects ihren Beitrag zur angestrebten direkten Abbildung des Schattens eines Schwarzen Lochs leisten.

Kontakt

Prof. Dr. Matthias Kadler, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik, T: (0931) 31 85138, matthias.kadler@astro.uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Jörn Wilms, Dr. Remeis Sternwarte Bamberg, Universität Erlangen-Nürnberg, T: (0951) 9522213, joern.wilms@sternwarte.uni-erlangen.de

Ein Neuzugang, der eine Rückkehr ist

Ein bronzenes Selbstbildnis Emy Roeders bereichert die Moderne-Sammlung des Martin von Wagner Museums. Bei der anstehenden Neupräsentation der Gemäldegalerie bietet sich Gelegenheit, eine besondere Geschichte zu erzählen. Im Mittelpunkt: der Kunsthistoriker Herbert Siebenhüner.

Als „Würzburger Bildhauerin“ wird Emy Roeder gern bezeichnet. Darin schwingt immer ein wenig lokalpatriotischer Stolz darüber mit, dass Würzburg eine herausragende Bildhauerin des Expressionismus hervorgebracht habe. In ihrer Geburtsstadt hat sie freilich nur die ersten 20 Jahre ihres Lebens verbracht, und zwar die für ihre künstlerische Entwicklung unbedeutendsten: Die 1890 geborene Roeder ging 1910 zum Studium an die Kunstakademie nach München, danach kehrte sie nie wieder dauerhaft nach Würzburg zurück.

Verstärkung für die Emy-Roeder-Sammlung

Trotzdem hat sie nach ihrem Tod ihren gesamten künstlerischen Nachlass der Stadt Würzburg vermacht. So kommt es, dass der Kulturspeicher heute nicht nur über die größte Roeder-Sammlung überhaupt verfügt, sondern auch zahlreiche Kunstwerke besitzt, die sie im Tausch mit oder als Geschenk von berühmten Künstlerfreunden wie Erich Heckel und Karl Schmitt-

Rottluff erhalten hatte. Demgegenüber beherbergte das Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg bisher nur vier Plastiken Emy Roeders. Nun ist durch Schenkung eine fünfte hinzugekommen. „Erst jetzt bietet sich die Gelegenheit, von diesen Kunstwerken ausgehend eine intime Geschichte zu erzählen, in der es um Freundschaft in schwierigen Zeiten geht“, freut sich Professor Damian Dombrowski, der als Direktor der Neueren Abteilung den Neuzugang vorige Woche in Empfang nahm: „Das werden wir bei der anstehenden Modernisierung unserer Räume mit Sicherheit berücksichtigen.“

Selbstporträt als 74-Jährige

In dem 37,5 Zentimeter hohen Bronzekopf hat Emy Roeder ihre eigenen Züge festgehalten. 1964 datiert, zeigt es die Bildhauerin im Alter von 74 Jahren. Es war ihr zweites Selbstporträt; das erste schuf sie 1958, damals immerhin auch schon 68-jährig. Im Unterschied zu diesem wenig jüngeren Werk werden die Altersspuren hier jedoch weniger verborgen; Vitalität ist das Letzte, das man mit diesem Kopf assoziieren möchte. Die Gesichtshaut ist voller Falten, Furchen, Asymmetrien. In dem früheren Selbstporträt war der Hals noch ein relativ glatter Zylinder mit wenigen Querrillen; jetzt treten die Halssehnen plastisch hervor, zwischen ihnen entsteht eine tiefe Rinne.



Emy Roeders Selbstbildnis von 1964, einst im Besitz Herbert Siebenhüners, bildet für das Martin von Wagner Museum einen prominenten Neuzugang.

Über dem Gesicht scheint so etwas wie Rückzug aus der Welt zu liegen, als Gegenüber ist der Kopf seinen Betrachtern deutlich weniger zugewandt als in der Fassung von 1958. Der Blick ist nicht aufmerksam-animiert wie dort, sondern gleitet ins Weite und Unbestimmte. Auch das leise Lächeln ist gewichen, die Lippen bilden jetzt eine horizontale Linie, im Ausdruck neutral, wenn nicht verhärtet. Die Oberflächen sind weniger glänzend patiniert, die Haare weniger ziseliert. Die Gesamtform tendiert zur blockhaften Synthese, doch die Gesichtshaut ist weniger streng zusammengefasst als in dem früheren Selbstporträt. Es ist, als habe ein Mensch auf der Schwelle zum Greisenalter sein Ebenbild so gestalten wollen, dass die Spuren seines Lebens mehr hervortreten als seine lebendige Präsenz.

Ein Geschenk an Herbert Siebenhüner

Die Bronze hatte Herbert Siebenhüner, der seit 1954 den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg innehatte, von Emy Roeder geschenkt bekommen. Dass der Kopf jetzt nach Würzburg zurückgekehrt, verdankt sich besonderen biographischen Konstellationen. 1933 hatte Siebenhüner, damals noch Student, die Einbeckerin Gertrud Barmeier geheiratet. Bei der Hochzeit in Einbeck streute ein gewisser Alfred Dönicke Blumen; ihm sollte Siebenhüner wieder begegnen, als Dönicke als Assistenzarzt an der Würzburger Universitätsklinik wirkte. Dieser besaß zahlreiche Gemälde von Franz Cestnik, für die Siebenhüner sich spontan

begeisterte. Als der ebenfalls aus Einbeck stammende Cestnik 1956 auf einen Besuch nach Würzburg kam, schlossen er und Siebenhüner eine lange Freundschaft. Sie manifestierte sich schließlich darin, dass der Bronzekopf Emy Roeders Anfang der 1990er-Jahre in Cestniks Besitz überging.

Geschenk und Schenker wurden auch über Siebenhüners Tod 1996 hinaus in Ehren gehalten: In Cestniks Wohnzimmer befand sich neben dem Kopf bis zuletzt ein Foto des Kunsthistorikers. In seinem Testament verfügte der 2011 verstorbene Cestnik, dass die Bronze dem Martin von Wagner Museum gestiftet werden sollte. Der Sohn des Malers hat sie nun nach Würzburg gebracht. Dafür ist ihm Dombrowski sehr dankbar: „Rainer Cestnik hat nicht nur den Wunsch seines Vaters erfüllt, sondern auch viel zur detaillierten Kenntnis dieses Werks und seiner Geschichte beigetragen – neben Stefan Kummer, der als Schüler Siebenhüners und langjähriger Leiter von Institut und Museum mit diesen Vorgängen ebenfalls vertraut war.“

Herbert Siebenhüners Rolle

Cestnik wusste wohl, dass der Bronzekopf im Universitätsmuseum am besten aufgehoben sein würde. Denn dort kehrte er in einen Reigen von Kunstwerken zurück, die biographisch eng miteinander verzahnt sind. Sie stammen von Hans Purrmann und Emy Roeder; der ‚unsichtbare Dritte‘ ist jedoch Herbert Siebenhüners, der die Bildhauerin 1937 in Italien kennenlernte und bis zu ihrem Tod 1971 mit ihr befreundet blieb.

Der junge Kunsthistoriker war als Stipendiat des Villa Romana nach Florenz gekommen. Das deutsche Künstlerhaus wurde damals von dem Matisse-Schüler Hans Purrmann geleitet; unter seiner Ägide wurde es zu einem Ort der Emigration, ja zu einem „Hort der Freiheit“ (Justus Lange).

In der Villa Romana teilten Siebenhüner und seine Frau sich eine Wohnung mit Emy Roeder, die aus der Ferne miterleben musste, wie ihre Schwangere von 1918 – eines der bedeutendsten Werke expressionistischer Plastik – 1937 in der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ diffamiert wurde (ein Fragment dieser Terrakottaplastik sorgte 2010 dafür, dass der bei einer Grabung vor dem Roten Rathaus aufgetauchte „Berliner Skulpturenfund“ als Überbleibsel



Die „Junge Korbträgerin“ schuf Emy Roeder 1940 in Florenz. Sie hatte dort die Gusstechniken der Renaissance erlernt, wovon ihre Bronzeplastik ungemein profitierte.

der Aktion „Entartete Kunst“ identifiziert werden konnte). 1941, als er gerade Assistent am Kunsthistorischen Institut in Florenz geworden war, organisierte Siebenhüner für die verfemte Künstlerin in der Galerie „Il Ponte“ eine Ausstellung, die auch von der italienischen Kunstkritik beachtet wurde – ein hochriskantes Unterlaufen des offiziellen Ausstellungsverbotes. Nach Krieg und Gefangenschaft – als Deutsche war Emy Roeder von den Amerikanern interniert worden – war es wiederum Siebenhüner, der 1949 in Bonn die erste umfassende Ausstellung ihrer Werke in die Hand nahm. Auf diese Weise gelang ihr, mit bald sechzig Jahren, doch noch der künstlerische Durchbruch.

Wie die Gemälde Hans Purrmanns stammen auch vier der jetzt auf fünf vermehrten Werke Emy Roeders im Martin von Wagner Museum aus dem Besitz Siebenhüners. Sie sind untereinander nicht nur deshalb verbunden, weil sie von derselben Künstlerin stammen; zwischen ihnen entspinnt sich auch eine kleine Geschichte, die sich in ihre Lebensbahn einweben lässt. Die Junge Korbträgerin entstand 1940 in Florenz, als Emy Roeder mit Purrmann und Siebenhüner in engem Austausch stand. Auch das Relief des Liegende Ziegenbocks geht, wiewohl erst 1961 gegossen, auf dort angefertigte Zeichnungen zurück. Das Bildnis Hans Purrmanns weist einerseits in die Florentiner Zeit zurück, andererseits auch schon auf Kommendes voraus: In den Nachkriegsjahren gehörte der Maler zu denen, die Emy Roeder zur Rückkehr nach Deutschland drängten. 1949 siedelte sie aus Rom nach Mainz über, ein gutes Jahr später entstand der Purrmann-Kopf. Die Bronze, die im Besitz der Bildhauerin verblieb, wanderte später in den Würzburger Kulturspeicher. Den Kopf aber, der heute das Martin von Wagner Museum bewahrt, hat sie eigenhändig für Siebenhüner in Gips abgegossen und bronziert.

Ein Blick in einen imaginären Spiegel

Insofern fügt sich das neu hinzugekommene Selbstporträt wie ein Schlussstein in die kleine, aber erlesene Moderner-Sammlung ein. Wir blicken in ein Gesicht, auf dem sich ein Leben retrospektiv zu spiegeln scheint: ein Leben, das von teils bitteren Zeitumständen geprägt war, aber auch von der Erfahrung jahrzehntelanger Freundschaften, die in Italien begründet worden waren und dort die innere Not lindern halfen. Die Dargestellte schaut uns nicht an; in einem Ausstellungskatalog heißt es zur Erklärung, „das Unnahbare der Kreatur“ sei Emy Roeders Thema gewesen. „Die Aura der Entrückung liegt aber wohl eher daran, dass sie hier in einem imaginären Spiegel schaut“, meint Dombrowski: „Und wer kennt nicht die Fremdheit, die einem beim Blick in den Spiegel begegnet?“

Auf jeden Fall erzählt die neue Viererkonstellation – das fünfte Werk, ein Relief in Eisenguss von 1961, fällt etwas aus dem



Hans Purrmann nahm Emy Roeder 1937 in die Villa Romana auf, nach dem Krieg drängte er die Bildhauerin zur Rückkehr nach Deutschland. Sein Porträt schuf sie 1950/51. (Alle Fotos: Martin von Wagner Museum)

Rahmen – weitaus mehr, als es die einzelnen Bildwerke für sich allein könnten. Der künftigen Präsentation – im kommenden Jahr soll die Gemäldegalerie grundlegend modernisiert werden – stellt sich eine reizvolle Aufgabe. „Die Roeder-Bronzen müssten untereinander und mit den Gemälden Purrmanns so kommunizieren, dass sich daraus eine anschauliche Geschichte ergibt“, so der Museumsdirektor, dessen Leitungsfunktion mit einer Professur am Institut für Kunstgeschichte verbunden ist: „Dass innerhalb dieser Geschichte ein Professor der Würzburger Universität eine Schlüsselrolle spielt, ist für das Universitätsmuseum eine überaus glückliche Fügung.“

Pläne für eine neue Ausstellung

Und Dombrowski denkt auch schon weiter: „Vielleicht lassen sich hin und wieder auch die selten gezeigten Zeichnungen Hans Purrmanns und Emy Roeders integrieren, die Herr Siebenhüner dem Museum vermacht hat.“ Aus konservatorischen Gründen könnten sie nicht dauerhaft gezeigt werden, wohl aber die Werke Franz Cestniks, die über die Person Siebenhüners ebenfalls in dieses Personaltableau einbezogen seien. Auf Initiative des damaligen Ordinarius für Kunstgeschichte Stefan Kummer fand 1997 im Martin von Wagner Museum die umfangreichste Ausstellung von Werken dieses Malers statt. Wer weiss, ob es dazu gekommen wäre, wenn Cestnik das zurückgekehrte Selbstporträt Emy Roeders nicht von Siebenhüner erhalten hätte. „Kunstwerke haben eben nicht nur ihre Schicksale“, so Dombrowski, „bisweilen führen sie auch ein beträchtliches Eigenleben.“

Konzert: Schätze aus dem Exil

Die Internationale Leo-Kestenberg-Gesellschaft und der Lehrstuhl für Musikpädagogik der Universität Würzburg laden am Sonntag, 27. September, ein zum Gesprächskonzert mit Professor Kolja Lessing. Das Konzert steht unter dem Motto „Unerhörte Schätze aus dem Exil - Hommage an Leo Kestenberg“.

Kolja Lessing ist einer der vielseitigsten Musiker unserer Zeit. Als Geiger und Pianist hat er durch seine Verbindung von interpretatorischer und wissenschaftlicher Arbeit dem Musikleben prägende Impulse verliehen. Zahlreiche Uraufführungen von Violinwerken, die Komponisten wie Haim Alexander, Tzvi Avni, Abel Ehrlich, Jaqueline Fontyn, Berthold Goldschmidt, Ursula Mamlok, Dimitri Terzakis und Hans Vogt eigens für Kolja Lessing schrieben, spiegeln sein internationales Renommee ebenso wie regelmäßige Einladungen zu Meisterkursen in Europa und Nordamerika.

Nach Professuren für Violine und Kammermusik an den Musikhochschulen Würzburg und Leipzig wirkt er seit dem Jahr 2000 in gleicher Funktion an der Musikhochschule Stuttgart. Kolja Lessing erhielt 2015 die Otto-Hirsch-Auszeichnung der Landeshauptstadt Stuttgart in Anerkennung seines Engagements für verfemte Komponistinnen und Komponisten.

Jetzt ist Kolja Lessing zu Gast an der Universität Würzburg; im Rahmen eines Konzerts wird er etliche der oben genannten Kompositionen vortragen. Zusätzlich wird er Erläuterungen zu den Kompositionen und die Gelegenheit zu Rückfragen geben. Das Konzert findet statt am Sonntag, 27. September, im Toscanasaal der Residenz; es beginnt um 11.00 Uhr. Der Eintritt ist frei; um eine Spende wird gebeten.

Das Programm

Tzvi Avni (*1927)

Kol (2011) für Violine solo - Kolja Lessing gewidmet

Ursula Mamlok (*1923)

Aphorismus I (2009) for Violin Solo - Kolja Lessing gewidmet

Werner Wolf Glaser (1913–2006)

Ricordo IV (1991) per Violino solo

Paul Ben-Haim (1897–1984)

Sonata in G (1951) for Solo Violin - Yehudi Menuhin gewidmet –

Berthold Goldschmidt (1903–1996)

Capriccio op. 11 (1927) für Klavier

Karol Rathaus (1895–1954)

1. Sonate c-moll op. 2 (1920) für Klavier

Tagung der Leo Kestenberg Gesellschaft

Das Konzert ist ein Programmpunkt auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung und Tagung der Internationalen Leo Kestenberg Gesellschaft am 26./27. September in Würzburg. Vorsitzender dieser Gesellschaft ist der Musikpädagoge der Universität Würzburg, Professor Friedhelm Brusniak.

Der Pianist Leo Kestenberg war eine der bedeutendsten und einflussreichsten Musikpolitiker und Musikpädagogen des 20. Jahrhunderts. Er hat die Entwicklung der Musikpädagogik und der Musikkultur in den 1920er-Jahren nachhaltig geprägt und als Visionär konzipiert. Bereits 1932 wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Amt gedrängt und musste fliehen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er zum ersten Ehrenpräsidenten der Internationalen Gesellschaft für Musikerziehung/International Society for Music Education (ISME) ernannt.

Vortrag im Toscanasaal

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung, um 18.00 Uhr, hält Dr. Dietmar Schenk (Berlin), einer der Herausgeber der Kestenberg-Werkausgabe, im Toscanasaal der Residenz einen öffentlichen Vortrag mit dem Titel „Kestenberg und die Zwanziger Jahre. Neue Musik, Kroll-Oper, Rundfunkversuchsstelle und anderes.“ Zuvor wird der Vizepräsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Sven-Christian Kindler, ein Grußwort sprechen.

Mehr Informationen: <http://www.leo-kestenberg.com/>

Nachruf auf Reinhard Kiesler

Am 9. September ist Professor Reinhard Kiesler verstorben. Der Romanist hatte zuletzt den vakanten Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft an der Universität Würzburg vertreten. Die Universität verliert mit ihm einen vielseitigen Vollromanisten.



Reinhard Kiesler (Foto: Torsten Stoll) studierte an den Universitäten Würzburg, Salamanca, Lissabon und Hull (England) Iberoromanische Philologie, Anglistik und Islamwissenschaften und promovierte bei Professor Theodor Berchem mit einer Arbeit zum Thema „Sprachliche Mittel der Hervorhebung in der modernen portugiesischen Umgangssprache“ (1989 erschienen im Winter Verlag Heidelberg).

Seine profunden Kenntnisse der arabischen Einflüsse auf die (ibero)romanischen Sprachen manifestierten sich zu Beginn der 1990er-Jahre in einer Reihe von Publikationen zu lautlichen und lexikalischen Merkmalen im Katalanischen, Portugiesischen und Spanischen und führten schließlich zur Veröffentlichung eines eigenen Wörterbuchs zu den Arabismen im Jahre 1994.

Die Syntax der romanischen Sprachen

Neben Studien, die den Wortschatz sowie das Lehngut der romanischen Sprachen näher beleuchteten, galt sein Forschungseifer der Beschreibung der romanischen Umgangssprachen in Bezug auf die Syntax. Er habilitierte sich daher im Jahr 2000 mit einer kontrastiven Arbeit zur Syntax der diaphasisch niedrig markierten Varietäten in den romanischen Sprachen. Dabei kommt er unter anderem zu dem Ergebnis, dass die syntaktischen Strukturen der umgangssprachlichen Varietäten eine vergleichsweise größere Übereinstimmung aufweisen als diejenigen der Hochsprachen.

Reinhard Kieslers Faszination für das Gesprochene erstreckte sich jedoch nicht nur auf die synchrone Beschreibung der romanischen Sprachen. Seine Einführung in die Problematik des Vulgärlateins liefert Studierenden wie Lehrenden der Romanistik eine umfassende Gesamtdarstellung des Vulgärlateinischen als historischer Basis der heutigen romanischen Sprachen, an die sich seit den Zeiten Karl Vosslers kein weiterer deutschsprachiger Romanist herangewagt hatte. Sein breites Wissen im Zusammenhang mit dem Sprachkontakt Arabisch-Latein im Mittelalter brachte er seit 2005 als Mitarbeiter der Lichtenberg-Profilur für Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte der griechisch-arabisch-lateinischen Tradition am Institut für Philosophie der Universität Würzburg in das Teilprojekt „Arabic and Latin Glossary“ mit ein.

Einführung in die Satzanalyse

Seine durch und durch didaktisch geprägte wissenschaftliche Ausrichtung, gepaart mit einem tiefgreifenden Verständnis für die Belange von Romanistik-Studierenden, veranlasste ihn, eine Einführung in die Satzanalyse auszuarbeiten. Diese legte er wiederum übereinzelsprach-

lich an, um so auch Studierenden der Einzelphilologien die gesamtromanischen Zusammenhänge zu veranschaulichen und sie zum Selbststudium zu ermuntern. Dieses Projekt konnte er kurz vor seinem Tod noch abschließen.

Trotz seiner Begeisterung für die romanischen Sprachen und seiner großen Schaffenskraft wurde Reinhard Kiesler nie auf einen Lehrstuhl berufen. Er vertrat Professuren an den Universitäten in Münster, Gießen und Jena sowie von 2012 bis zu seinem Tod den vakanten Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft an der Universität Würzburg. Seiner Leidenschaft für das Fach tat die unsichere berufliche Situation keinen Abbruch. Im Gegenteil: Den Kollegen, die mit ihm zusammenarbeiten durften, und den Studierenden, die er mit großem persönlichem Einsatz betreute, war er ein wissenschaftliches wie menschliches Vorbild.

Er war ein ausgezeichnete Kenner und Lehrer der romanistischen Sprachwissenschaft und konnte sich für die unterschiedlichsten Themen und Anregungen von Studentenseite begeistern. Sein allseits bekanntes Diktum „Schlagen Sie das mal nach ...!“ wurde stets als ein freundlicher und Interesse weckender Rat verstanden. Sein feinsinniger Humor, seine Liebe zu sprachlichen Details, seine Fürsorge und sein bescheidenes Auftreten werden über seinen Tod hinaus wirken.

In der Tradition Eugenio Coserius wollte Reinhard Kiesler die Sachen immer so sagen, wie sie sind. Unermüdlich bis zum Ende hatte er bereits mit den Arbeiten an einem neuen Buch begonnen. Er hätte noch viele Sachen zu sagen gehabt ...

Reinhard Kiesler ist am 9. September 2015 nach kurzer und schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren gestorben.

Robert Hesselbach

Unibund schreibt Förderungen aus

Wissenschaftler der Uni Würzburg, die Geld für Forschung oder Lehre benötigen, können dies unter bestimmten Umständen vom Universitätsbund erhalten. Für das kommende Jahr läuft jetzt die Bewerbungsphase an.

Auch im Jahr 2016 unterstützt der Universitätsbund Würzburg e.V. Forschungsprojekte an der Universität Würzburg. Drei Förderlinien stehen dabei zur Auswahl.

Universitäts-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft

Der „Universitäts-Förderpreis der Mainfränkischen Wirtschaft“ ist mit rund 35.000 Euro dotiert und wird für ein Projekt vergeben. Zweck der preisstiftenden IHK-Stiftungen ist die Förderung der wissenschaftlichen Forschung und Lehre an der Universität Würzburg und der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und gewerblicher Wirtschaft im IHK-Bezirk Mainfranken im Sinne einer Einbindung von Forschung und Lehre in gesellschaftliche, volkswirtschaftliche und technologische Anforderungen und Entwicklung. Bewerbungsschluss: 15. Oktober 2015

Forschungsförderpreis der Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp

Der „Forschungsförderpreis der Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp“ in Höhe von 25.000 Euro wird für ein Projekt aus den Bereichen Medizin, Technik oder Medien verliehen. Die Ausschreibung ist bewusst offen gehalten. Weitere Einschränkungen des Förderzweckes gibt es nicht. Bewerbungsschluss: 1. Dezember 2015

Förderung im Normalverfahren

Jährliche Förderungen im „Normalverfahren“ für Projekte im Umfang von je bis zu 4.000 Euro aus allen Wissenschaftsdisziplinen und allen Förderkategorien. Insgesamt stehen voraussichtlich ca. 40.000 Euro zur Verfügung. Bewerbungsschluss: 15. Dezember 2015
Alle Formulare und Hinweise zur Antragstellung gibt es hier. (http://www.unibund.uni-wuerzburg.de/informationen_fuer_antragsteller/)

Die Entscheidungen in allen Förderprogrammen werden nach der Mitte März 2016 stattfindenden Sitzung des Gesellschaftsrats bekannt gegeben.

Kontakt

Dr. Alfons Ledermann, T: (0931) 31-85302, vorstand@unibund.uni-wuerzburg.de

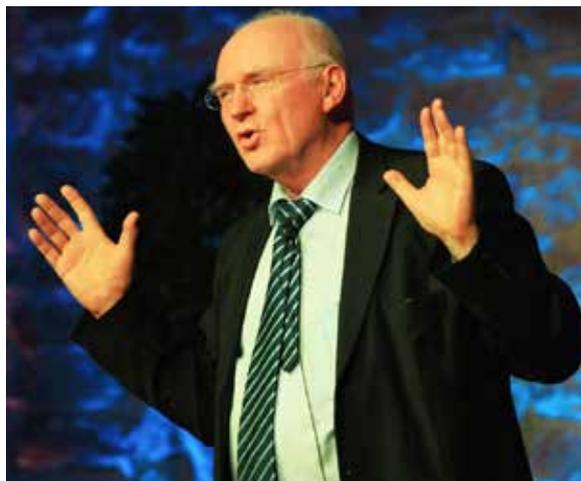
Wer gewinnt, wir oder die Computer?

Am Samstag, 10. Oktober, startet die Kinder-Uni mit ihrer ersten Vorlesung im Wintersemester 2015/16. Professor Rainer Thome wird dann der Frage nachgehen, wer schlauer ist: Wir oder die Computer.

Eigentlich müsste die Antwort doch klar sein: Wir sind viel schlauer als diese technischen Apparate. Schließlich haben wir sie erfunden und nicht sie uns! Aber stimmt das wirklich? Ob tatsächlich Maschinen besser sein können als Menschen – das ist Thema der ersten Vorlesung der Kinder-Uni im Wintersemester 2015/16 an der Universität Würzburg.

Auf einen Wettbewerb im Schnellrechnen wird sich dann der Dozent, Professor Rainer Thome, sicherlich nicht einlassen. Den würde er wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit verlieren. Computer heißt ja auch Rechner; das sollte das Gerät also wirklich gut können.

Aber wie ist es bei anderen Aufgaben? Das werden die Besucher der Kinder-Uni sehen.



Bei einem Rechenwettbewerb hätte Professor Rainer Thome gegen einen Computer wohl keine Chance. Aber wie sieht es bei anderen Tätigkeiten aus? (Foto: privat)

Und sie werden erfahren, wie sich Computer im Vergleich zu unserem Kopf bei alltäglichen Arbeiten anstellen.

Infos zur Vorlesung und zur Anmeldung

Die Vorlesung ist für Kinder zwischen sechs und 13 Jahren gedacht. Sie wird um 10 und um 10:45 Uhr gehalten, Veranstaltungsort ist jeweils der Hörsaal 216 (Audimax) der Universität am Sanderring. Für Eltern und erwachsene Begleiter werden die Vorträge in den Brose-Hörsaal übertragen.

Das Studentenwerk Würzburg ist am Samstag wieder mit einem Stand anwesend und verköstigt die Besucher mit Kaffee, Kaltgetränken und kleinen Häppchen.

Mehr Informationen: <http://www.kinderuni.uni-wuerzburg.de>

Zur Anmeldung: http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/gaeste_stadt_region/kinderuni/kartenreservierung/

Die weiteren Termine der Kinderuni 2015/2016 sind:

12. Dezember 2015: Vulkane und Forschung. Prof. Dr. Bernd Zimnowski (Institut für Geographie und Geologie)

23. April 2016: Was steckt in unserem Essen drin? Prof. Dr. Leane Lehmann (Lehrstuhl für Lebensmittelchemie)

25. Juli 2016: Die ganze Wahrheit über Percy Jackson - Mythologische Bilder auf griechischen Vasen. PD Dr. Jochen Griesbach (Martin von Wagner-Museum)

Magazin UniZeit neu erschienen



Ausschnitt aus dem Titelbild des Magazins UniZeit für 2015/16.

Studierende der Universität sprechen über ihre Studiengänge und den Studienort Würzburg: Darum geht es im Magazin UniZeit, das sich an Studieninteressierte richtet. Das Heft ist jetzt in der sechsten Auflage erschienen und kann bei der Pressestelle angefordert werden.

Seit 2010 produziert die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Uni Würzburg das Magazin UniZeit für die Zielgruppe der Schüler und Studieninteressierten. Das Heft wird jedes Jahr neu aufgelegt. Studierende stellen darin ihre Studiengänge und den Studienort Würzburg aus ihrer ganz persönlichen Sicht vor.

In einem einzigen Heft die weit über 200 Studiengänge der Universität einzeln und ausführlich zu behandeln, ist leider nicht möglich. Darum hat die Universitätsleitung bei der Konzeption des Magazins festgelegt, dass es sich im Wesentlichen auf Bachelor-Studiengänge und Ausbaubereiche beschränken soll. Von Heft zu Heft werden aber leichte Änderungen vorgenommen, so dass nach und nach alle Bereiche der Uni berücksichtigt werden.

Verteilung in Schulen und auf Messen

Die jüngste, neu überarbeitete Ausgabe von UniZeit für 2015/16 ist 88 Seiten stark und wurde in diesen Tagen gedruckt. Verteilt wird sie unter anderem in den Kooperationsschulen der Universität in Mainfranken und angrenzenden Regionen. Die Zentrale Studienberatung gibt UniZeit zudem bei Schulbesuchen, Messe-Auftritten und anderen Veranstaltungen an Schüler aus.

Bestellung bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Einrichtungen der Universität, die das Heft für Werbezwecke einsetzen möchten, können es bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bekommen. Interessierte wenden sich an Liane Popp-Orth, T 31-82059, presse@uni-wuerzburg.de

Zum Online-Auftritt von UniZeit: <http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/schueler/unizeit/>

Zur neuen digitalen Version geht es hier:

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/Campus-Beilagen/campus-0915/index.html#/spread/1>

Wettbewerb für Gründungskonzepte

Beim Hochsprung-Award 2015 sind innovative Ideen gesucht, die für das Thema „Gründungen im universitären Umfeld“ sensibilisieren – egal ob Lehrveranstaltung, Workshop für Studierende und Wissenschaftler oder oder oder ...

Der HOCHSPRUNG-Award 2015 prämiiert erstmals Konzepte, welche die Gründungsdynamik und Entrepreneurship-Kultur an Hochschulen in Bayern fördern, für das Thema sensibilisieren, motivieren und unterstützen. Er ist mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 5.000 Euro dotiert. Teilnehmen können Einrichtungen oder Einzelpersonen der Hochschulen in Bayern, beispielsweise Technologietransferstellen, Gründungsberater, studentische Initiativen, aber auch Hochschulangehörige, die nicht direkt aus dem Bereich Entrepreneurship kommen. Bewerbungsschluss ist der 12. Oktober 2015.

Mehr Informationen, Bewerbungsunterlagen und die Teilnahmebedingungen gibt es hier: <http://2014.hoch-sprung.de/index.php?page=hochsprung-award>

Und wer selbst eine Idee hat, die er gerne weiterentwickeln möchte, kann sich möglicherweise an einem der folgenden Wettbewerbe beteiligen.

Science 4 Life Venture Cup 2016

Studierende, Doktoranden, wissenschaftliche Mitarbeiter, aber auch andere Ideenträger vom Angestellten bis zum Professor im Bereich Life Sciences oder Chemie können mit ihrer Geschäftsidee am bundesweit ausgetragenen Science4Life Venture Cup teilnehmen. Das gilt auch für bereits bestehende Unternehmen, sofern diese nicht vor dem 1. September 2014 gegründet wurden.

Der Businessplan-Wettbewerb Science4Life Venture Cup gliedert sich in drei Phasen. Die erste, die sogenannte Ideenphase, sieht die Beschreibung der Geschäftsidee vor. Einsendeschluss dafür ist am 23. Oktober 2015. Später folgen die Konzept- und die Businessplanphase. Ein Einstieg in den Wettbewerb ist zu jeder Phase möglich.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es hier:
<http://www.science4life.de/>

Businessplan Wettbewerb Nordbayern

Der Businessplan Wettbewerb Nordbayern richtet sich an Gründer und Unternehmer mit innovativen, wachstumsorientierten Geschäftsideen aus Bayern. Ob sie formal schon gegründet haben oder nicht, spielt keine Rolle. Für Studierende und Wissenschaftler an bayerischen Universitäten und Fachhochschulen gibt es extra Unterstützung.

Eine Jury, bestehend aus erfahrenen Unternehmern, Managern, Fachexperten und Kapitalgebern, bewertet die eingereichten Pläne und liefert ein detailliertes Feedback, konstruktive Kritik und Fragen, die zur Optimierung anregen.

Die nächste Runde des Businessplan Wettbewerbs Nordbayern startet am 26. November 2015 mit der Startup Demo Night in Nürnberg. In der Phase 1 müssen die Teilnehmer ihre Konzepte bis zum 18. Januar 2016 einreichen.

Weitere Informationen gibt es hier:
<http://www.baystartup.de/bayerische-businessplan-wettbewerbe/bpwnordbayern/>

Alle Interessenten und potenziellen Teilnehmer können sich gerne an das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität Würzburg für weitere Informationen wenden.

Kontakt

Cornelia Kolb, T: (0931) 31-88652, E-Mail: c.kolb@uni-wuerzburg.de



Der Tandem-Tag an der Uni Würzburg ist sehr beliebt bei Schülern. Sie können den Alltag an der Uni gemeinsam mit Studierenden erleben. (Foto: Uni Würzburg)

Tandem-Tage im November

Bei den Tandem-Tagen an der Uni Würzburg bekommen Schüler während der bayerischen Herbstferien die Möglichkeit, Studierende einen Tag lang zu begleiten. Eine Anmeldung ist bis zum 2. Oktober möglich.

Mit dem Tandem-Partner geht es zusammen in Vorlesungen und Seminare, mittags gemeinsam in die Mensa und überall dahin, wo man sich als Studierender der Uni Würzburg so aufhält. Es werden auch Gespräche mit Dozenten und Kommilitonen geführt. Jede Frage bekommt eine Antwort – aus Sicht eines Studierenden. So kann jede

denkbare, vermeintlich spezielle oder abwegige Frage gestellt werden. Und die Antworten liefern Informationen aus erster Hand. Auf diese Weise bekommen die Schüler sowohl einen tieferen Einblick in ein Studienfach als auch in den Studienalltag eines Studierenden.

Im vergangenen Jahr meldeten sich 321 Schüler an. „Das Feedback war sehr positiv. Viele hat der Tag in der Studienentscheidung sehr voran gebracht“, sagt Programmkoordinatorin Kathrin Schaade. Schaade berichtet, dass die Schüler und Absolventen für die Tandem-Tage mittlerweile aus ganz Deutschland nach Würzburg kommen. Das Fächerangebot reicht von A wie Anglistik bis Z wie Zahnmedizin.

Durchgeführt wird das Ganze von den Studierenden, die im Projekt uni@school aktiv sind. Insgesamt finden voraussichtlich mehr als 40 Tandem-Einheiten statt. „In einigen Fächern, wie etwa Biologie, Chemie, Humanmedizin, Grundschul- und Gymnasiallehramt, Psychologie und Rechtswissenschaft aufgrund der großen Nachfrage sogar zwei oder drei Tage lang“, sagt Schaade.

Anmeldung bis zum 2. Oktober

Die Schüler können im Vorfeld auf der Homepage der Zentralen Studienberatung aus einem Fächerpool ein Wunschfach und eine Alternative wählen. Nach Anmeldeschluss wird den Interessenten ein Studierender zugeteilt und den Schülern das Tagesprogramm und weitere Infos per E-Mail übersandt. Am Tandem-Tag selbst begleiten die Schüler einen Tag lang in kleinen Gruppen von zwei bis sechs Schülern einen Studierenden dieses Faches.

An diesem Tag besucht die Gruppe Veranstaltungen, die extra für den Tag ausgewählt wurden – in der Regel Veranstaltungen aus den ersten Semestern. Ergänzt wird der Tag um Besuche in der Mensa, der Universitätsbibliothek und weiteren Einrichtungen.

Die Anmeldung für die Tandem-Tage ist bis zum 02. Oktober 2015 hier (<http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/zsb/veranst/schnupperstudium/anmeldung/>) möglich.

Kontakt

Kathrin Schaade und Tim Herrscher, T.: +49 931-80714, E-Mail: schulen@uni-wuerzburg.de

Vorkurse für Studieneinsteiger gestartet

Für Erstsemester bietet die Uni Würzburg in vielen Fächern spezielle Vorkurse an. Das soll den Neulingen einen bestmöglichen Start ins Studium verschaffen. Die ersten Kurse haben am Montag, 21. September, angefangen. Man kann jedoch jederzeit einsteigen.

In den Geisteswissenschaften sind die Vorkurse in Germanistik, Romanistik und Klassischer Philologie am Montag, 21. September gestartet. Eine Woche später, am 28. September, geht es in Anglistik und Mittelalterlicher Geschichte los. Die Vorkurse für Alte Geschichte sowie für Slavistik beginnen dann am Montag, 5. Oktober. Sie dauern, je nach Fach, eine bis drei Wochen.

Die Teilnahme ist freiwillig, wird von der Universität aber empfohlen. Der Grund dafür: Wer sich für ein geisteswissenschaftliches Fach einschreibt, muss mit ganz anderen Herausforderungen rechnen als in der Schule. Wer sich erst nach dem Beginn der Vorkurse an der Uni einschreibt, muss sich keine Sorgen machen, denn man kann in die Vorkurse jederzeit einsteigen.



Für einen guten Start in das Studium: Die Teilnahme an den Vorkursen ist freiwillig, wird von der Universität aber empfohlen. Der Grund dafür: Wer sich für ein geisteswissenschaftliches Fach einschreibt, muss mit ganz anderen Herausforderungen rechnen als in der Schule. (Foto: Uni Würzburg)

Am Montag, 21. September, sind auch die Vorkurse für alle Bachelor- und Lehramtsstudiengänge in den MINT-Fächern Informatik, Mathematik und Physik gestartet. Die Studienanfänger bekommen dabei eine Einführung ins Programmieren, sie lernen Grundbegriffe und Beweismethoden der Mathematik kennen und Rechenmethoden der Physik. Alle drei Vorkurse finden zweimal hintereinander statt. So kann jeder Studienanfänger neben dem für sein Fach wichtigsten oder verpflichtenden Vorkurs noch einen zweiten besuchen. Der zweite Vorkursblock beginnt am 30. September.

Zusätzlich gibt es am Freitag, 9. Oktober, einen MINT-Tag. Er beginnt mit einem Ersti-Frühstück mit Professoren ab 8 Uhr. Anschließend gibt es Informationen zu den einzelnen Studiengängen und zur Semesterplanung. Die Fachstudienberatung erklärt zum Beispiel, welche Veranstaltungen man im ersten Semester belegen muss oder wie die Veranstaltungs- und Prüfungsanmeldung funktioniert.

Für Erstsemester des Studiengangs Wirtschaftsinformatik bietet die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ab Montag, 21. September, einen Programmier-Vorkurs an. Er soll Studierenden ohne Programmier-Erfahrung die Grundlagen der Java-Programmierung näherbringen.

Speziell für beruflich qualifizierte Studierende, die in Mathematik Abiturstoff nachholen möchten, bietet die Uni Würzburg ab Montag, 5. Oktober, die fakultätsübergreifende Übung „Grundlagen der Mathematik für beruflich qualifizierte Studierende“ als Vorkurs an. Hiermit sind auch alle Studierenden angesprochen, deren Abitur schon längere Zeit zurück liegt und die ihr Wissen auffrischen wollen.

Finanziert werden diese Maßnahmen unter anderem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im „Qualitätspakt Lehre“.

Alle Vorkurse in der Übersicht: <http://bit.ly/vorkurseWS15>

Informative Videos in Sachen Vorkurse und Studienbeginn: http://bit.ly/wue_vorkurse

Kontaktbörse für Wissenschaft und Schule

Die „Stadt der jungen Forscher“ geht weiter. Bei der Kooperationsbörse Schule / Wissenschaft können Anfang Oktober interessierte Schüler, Lehrer und Wissenschaftler in Kontakt miteinander treten und neue Projekt in Angriff nehmen.



2014 war Würzburg „Stadt der jungen Forscher“. Dank neuer Sponsoren läuft das Projekt weiter.

Im vergangenen Jahr hat die Stadt Würzburg die Auszeichnung „Stadt der jungen Forscher 2014“ gewonnen. Mit dem Preisgeld konnte sie Projekte an der Schnittstelle von Schule und Wissenschaft fördern. Höhepunkt des Aktionsjahres war das Campusfestival 2014, bei dem sich die Projektgruppen vor einem breiten Publikum präsentierten und noch einmal besondere Auszeichnungen für ihr Projekt erhielten.

Dank neuer Sponsoren lebt die Stadt der jungen Forscher auch in 2015 weiter. Im Rahmen eines Förderwettbewerbs für Schul-Wissenschafts-Projekte haben sich rund 20 Projekte für eine finanzielle Förderung qualifiziert.

Kooperationsbörse am 7. Oktober

Diese Projektgruppen wie auch weitere interessierte Lehrkräfte und Wissenschaftler sind am Mittwoch, 7. Oktober, ab 14:30 Uhr zur Kooperationsbörse Schule / Wissenschaft in das Hörsaalgebäude Z6 der Universität Würzburg eingeladen. Die Veranstaltung bietet eine Plattform, auf der sich Projekte präsentieren können; darüber hinaus können die Besucher Ideen sammeln, Kontakte knüpfen und sich untereinander austauschen.

Für die anwesenden Schüler wird es spezielle Workshops geben, die die Kunst des richtigen Präsentierens vermitteln. Dem gleichen Thema widmet sich der Kurzvortrag „Zeitgemäßes Präsentieren?“ von Krischan Brandl vom Career Service der Universität. Währenddessen können Lehrkräfte und Wissenschaftler einen Blick hinter die Kulissen von Kooperationsprojekten werfen und sich in einem separaten Forum austauschen und neue Anregungen bekommen. Best-Practice-Beispiele aus 2014 werden dabei von erfahrenen Projektleitern vorgestellt.

Die Kooperationsbörse richtet sich an Lehrkräfte und insbesondere Schüler aller weiterfüh-

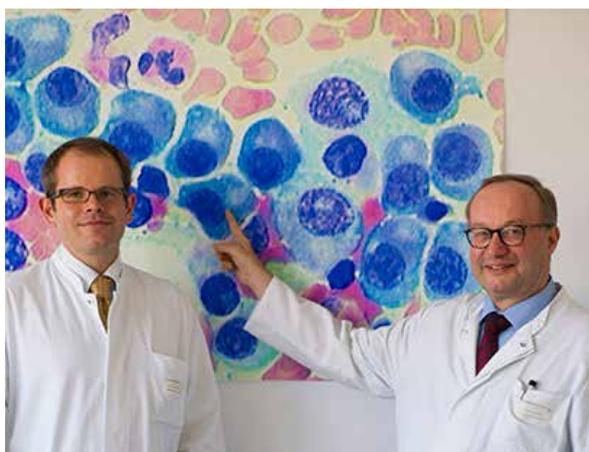
renden Schulen im Raum Würzburg sowie an Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen und weitere Interessierte im Kontext Schule / Wissenschaft. Weitere Informationen und ein Anmeldeformular gibt es hier (www.junge-forscher-wuerzburg.de). Anmeldeschluss ist Freitag, 25. September.

Kontakt

junge-forscher@stadt.wuerzburg.de

Neues Zentrum für Lymphknotenkrebs

Mitte Oktober eröffnet das Uniklinikum Würzburg seine Wilhelm Sander-Therapieeinheit Multiples Myelom. Neben einem Festakt bietet der Nachmittag durch Expertenvorträge Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse zu dieser bösartigen Krebserkrankung des Knochenmarks und ihren Behandlungsmöglichkeiten.



Hermann Einsele (rechts) und Stefan Knop leiten die neue Wilhelm Sander-Therapieeinheit Multiples Myelom am Uniklinikum Würzburg. Vor einem stark vergrößerten Knochenmark-Ausstrichpräparat weist Prof. Einsele auf eine der vielen (violetten) Plasmazellen eines Myelom-Patienten hin. Bei Gesunden darf höchstens jede 20. Knochenmarkszelle eine Plasmazelle sein. (Bild: Uniklinikum Würzburg)

Beim Multiplen Myelom entarten im Knochenmark bestimmte Immunzellen. Sie überfluten den Körper mit fehlerhaft produzierten Antikörpern, unterdrücken durch ihr aggressives Wachstum die Blutbildung und schädigen durch verstärkten Knochenabbau das Skelett. In Deutschland erkranken pro Jahr etwa 3.500 Menschen an dieser bösartigen Variante des Lymphknotenkrebses, für die es noch keine Standardtherapie gibt. „Die Heilung des Multiplen Myeloms und seiner vielen Komplikationen ist nach wie vor eine der großen Herausforderungen in der onkologischen Forschung“, sagt Professor Hermann Einsele, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Würzburg (UKW). Das unterfränkische Krankenhaus der Maximalversorgung zählt zu den europaweit führenden Zentren in der Entwicklung der dafür erforderlichen neuen Behandlungswege.

Drei Millionen von der Wilhelm Sander-Stiftung

Neuer Kristallisationspunkt dieser Arbeiten ist die Wilhelm Sander-Therapieeinheit Multiples Myelom, die am Freitag, den 16. Oktober, offiziell am UKW eröffnet wird. Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenlos zu besuchen. Wichtig ist allerdings eine Anmeldung bis 25. September 2015 unter E-Mail: Schaefer_B@ukw.de oder Tel: 0931-20140001.

Los geht es um 14:00 Uhr im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin (ZIM) an der Oberdürrbacher Straße mit einem etwa einstündigen Festakt. Der Name der Therapieeinheit leitet sich ab von der Wilhelm Sander-Stiftung, die die neue Zentrumsstruktur mit rund drei Millionen

Euro fördert. Dr. Jörg Koppenhöfer, Vorsitzender des Stiftungsrates und einer der Redner des Festakts, erläutert: „Die Wilhelm Sander-Stiftung widmet sich der medizinischen Forschung in Deutschland und der Schweiz, insbesondere Projekten zur Krebsbekämpfung. Bislang haben wir hierfür über 220 Millionen Euro bewilligt. Das Geld stammt aus den Nachlasserträgen des deutschen Unternehmers Wilhelm Sander, der im Jahr 1973 verstorben ist.“

Interdisziplinäre Ausrichtung zum Wohle der Patienten

Geleitet wird die Würzburger Therapieeinheit von Professor Hermann Einsele. Bei der Eröffnungsveranstaltung wird er deren Strukturen und Ziele verdeutlichen. „Im neuen Zentrum entwickeln wir in einer weitgreifend interdisziplinären Zusammenarbeit vor allem neue Untersuchungswege der Erbsubstanz des Tumors, neue Techniken der Bildgebung und letztlich neue Immuntherapieansätze“, so Einsele. Der anerkannte Krebsexperte fährt fort: „Für unsere Patienten besonders wichtig sind die fächerübergreifenden Sprechstunden, da die Krankheit so viele verschiedene Organsysteme umfassen kann. Durch die Einbindung von Kollegen der Hämatologie/Onkologie, der Orthopädie, der Strahlentherapie sowie der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie können wir die Betroffenen noch deutlich besser betreuen.“

Die Schirmherrschaft der Eröffnungsveranstaltung übernahm die Bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml. Der Patienten- und Pflegebeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Hermann Imhof MdL, wird ein Grußwort sprechen.

Der Festakt wird musikalisch gestaltet durch ein Rahmenprogramm der Geschwister Roberta und Richard Verna. Beide haben mehrfach erste Preise bei „Jugend musiziert“ auf Regional-, Landes- und Bundesebene erhalten und gehören dem Bayerischen Landesjugendorchester an.

Sechs wissenschaftliche Vorträge zum aktuellen Stand der Forschung

An den feierlichen Part der Veranstaltung schließen sich von 15:30 bis 17:00 Uhr sechs wissenschaftliche Vorträge an. Dabei schildern Experten der Würzburger Universitätsmedizin allgemeinverständlich aktuelle Forschungsbemühungen und aussichtsreiche Therapieoptionen. Als weitere Informationsquelle präsentieren sich an Ständen im Foyer vor dem Hörsaal Selbsthilfe- und Patientengruppen sowie die Wilhelm Sander-Stiftung.

Uniklinik startet Tele-Intensivmedizin-Projekt

Nach der Förderzusage des Bayerischen Gesundheitsministeriums kann es losgehen: Das Würzburger Uniklinikum will zusammen mit dem Würzburger Zentrum für Telematik erproben, ob es möglich ist, durch eine moderne digitale Vernetzung die intensivmedizinische Versorgung im ländlichen Raum zu verbessern.

„Die ausgedünnte Versorgungsstruktur in den ländlichen Regionen Deutschlands hat zur Folge, dass dort gerade in der Intensivmedizin die notwendigen Experten vor Ort fehlen“, berichtet Privatdozent Dr. Ralf Muellenbach. Der Geschäftsführende Oberarzt für Intensivmedizin an der von Professor Norbert Roewer geleiteten Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie des Uniklinikums Würzburg (UKW) fährt fort: „Schon heute beraten wir praktisch täglich Kollegen in externen Krankenhäusern bei der Behandlung von problematischen Fällen per

Telefon, teilweise ergänzt durch gefaxte Patientendaten.“ Ein Situation, die er und Professor Peter Kranke, Oberarzt und Leiter der klinischen Forschung an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, als zunehmend unbefriedigend, unzeitgemäß und verbesserungsfähig empfanden – speziell vor dem Hintergrund der heute verfügbaren digitalen Kommunikationsmöglichkeiten.

Hochmobil und preiswert durch Tablet-PCs

Gemeinsam mit Dr. Kai Schwedhelm vom Zentrum für Telematik e.V. in Gerbrunn bei Würzburg erarbeiteten sie die Projektidee „Tele-Intensivmedizin“. Ziel ist ein datenschutzrechtlich einwandfreier digitaler Transfer von Patientendaten, Vital- und Laborparametern, radiologischen Bildern sowie weiteren Informationen, die für eine profunde Fallbesprechung notwendig sind. „Im Unterschied zu bestehenden Telemedizin-Systemen, die vorwiegend auf teuren stationären Kommunikationseinheiten beruhen, soll unser System preiswert und hochmobil sein“, unterstreicht Kranke. So sollen handelsübliche Tablet-PCs als wesentliche Hardware-Komponenten dienen. Diese können die anfragenden Ärzte grundsätzlich an jedem Ort im Krankenhaus einsetzen. Die Nutzungsbarrieren für die im Privatalltag weitgehend etablierten Kleincomputer sind niedrig, genauso, wie die Anschaffungskosten.



Ralf Michael Muellenbach (links) und Peter Kranke von Uniklinikum Würzburg sind überzeugt, dass per Tablet-PC vergleichsweise einfach und sehr praxisnah mit externen Krankenhäusern kommuniziert werden kann – zum Wohle der schwerkranken Patienten vor Ort. (Foto: Helmuth Ziegler/Uniklinikum Würzburg)

Anspruchsvolle Programmierung

Die Ansprüche an die dem System zugrundeliegende, noch zu erarbeitende Software sind da schon wesentlich höher. „Die übermittelten Daten müssen ohne Medienbrüche direkt in die jeweilige Klinik-IT integrierbar sein. Dabei muss allen Aspekten des Datenschutzes und der Datensicherheit Rechnung getragen werden. Ferner soll die Benutzeroberfläche auf den Tablet-PCs möglichst intuitiv und einfach gestaltet sein. Der Nutzer muss alle Funktionen in kürzester Zeit finden und verstehen. Dies garantiert, dass im Notfall keine wertvolle Zeit verloren geht“, umreißt Kranke die Herausforderungen an die Programmierer.

Bayerisches Gesundheitsministerium gibt 250.000 Euro

Der Projektantrag des Uniklinikum Würzburgs überzeugte das Bayerische Gesundheitsministerium, so dass es Anfang September dieses Jahres eine Förderung von annähernd 250.000 Euro bewilligte. Jetzt beginnen die Arbeiten am konkreten Systemdesign und danach die Entwicklung der ersten Funktionsmuster.

Seminar: Internetgeschäftsmodelle

Das Internet bietet vielfältige Möglichkeiten, um potentielle Kunden anzusprechen. Man kann auf diesem Weg viel Geld verdienen – oder verbrennen. Wie es richtig geht, erklärt ein Seminar am Innovations- und Gründerzentrum Würzburg.

Das Seminar „Internetgeschäftsmodelle“ bietet Unternehmensgründern und Start-ups einen Crashkurs über aktuelle Online-Marketing-Möglichkeiten und zeigt, wie Nischen gefunden und bearbeitet werden können. Darüber hinaus gibt es einen Überblick über aktuelle Geschäftsmodelle und korrespondierende Shop/Content-Management-Technologie.

Dozent Tobias Aubele ist Professor für E-Commerce an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Er lehrt insbesondere im Bereich Conversion-Optimierung und Usability im Studiengang E-Commerce.

Das Seminar findet statt am Donnerstag, 24. September, in der Zeit von 9:00 Uhr bis 16:30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos, erforderlich ist eine vorherige, verbindliche Anmeldung unter anmeldung@igz.wuerzburg.de.

Systemakkreditierung - Interview mit Andrea Szczesny

Im Herbst 2015 stellt die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) einen Antrag auf Systemakkreditierung. Über die Vorteile der Akkreditierung, Inhalte und Ablauf sprachen wir mit Uni-Vizepräsidentin Professor Dr. Andrea Szczesny.

Andrea Szczesny ist die projektverantwortliche Vizepräsidentin für die Systemakkreditierung. Das Interview mit ihr ist Teil einer Reihe von Informationsangeboten, mit denen die Universität Würzburg ihren Mitgliedern in den kommenden Wochen verdeutlichen möchte, was genau Systemakkreditierung ist, wie das Verfahren abläuft und vor allem was seine Chancen und Vorteile für die Uni sind.

Hier geht's zum Video: <https://youtu.be/Y5fM9btBicM>

Weitere Informationen zu dem Thema gibt es in dem Beitrag „Systemakkreditierung: Ein Kraftakt mit Nutzen“ aus dem einBLICK vom 15.9.2015:

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/single/artikel/systemakkreditierung-ein-kraftakt-mit-nutzen/>

Personalia

Dr. **Henning Best**, Universitätsprofessor, Institut für Politikwissenschaft und Soziologie, wurde mit Wirkung vom 01.09.2015 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor an der Technischen Universität Kaiserslautern ernannt. Sein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Freistaat Bayern hat daher mit Ablauf des 31.08.2015 kraft Gesetzes geendet.

Dr. **Jens Dreßler**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Pädagogik, wird vom 01.10.2015 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2016, weiterhin übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Gymnasialpädagogik beschäftigt.

Manuela Gerbig, Regierungsobersekretärin, Referat 4.4 der Zentralverwaltung, ist mit Wirkung vom 01.10.2015 zur Regierungshauptsekretärin ernannt worden.

Heiko Henglein, Regierungshauptsekretär, Referat 4.1 der Zentralverwaltung, ist mit Wirkung vom 01.10.2015 zum Regierungsinspektor ernannt worden.

Dr.phil. **Reinhard Kiesler**, Universitätsprofessor für Romanische Sprachwissenschaften, ist am 09.09.2015 verstorben.

Christina Meister, Regierungssekretärin, Referat 2.3 der Zentralverwaltung, wird mit Wirkung vom 18.09.2015 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Heike Raphael-Hernandez**, Universitätsprofessorin in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, wird vom 01.10.2015 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2016, weiterhin übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für American Cultural Studies beschäftigt.

Dr. **Norbert Schulz**, Universitätsprofessor, Volkswirtschaftliches Institut, tritt mit Ablauf des Monats September 2015 in den Ruhestand.

Dienstjubiläum 25 Jahre

Eva-Maria Schubert, Sportzentrum

Dienstjubiläum 40 Jahre

Alois Spahn, Rechenzentrum